Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1990)

Heft: 32

Artikel: "Frau E. strahlt, wenn ich komme ..." : ein Bericht über das Projekt "Animation von Einzelpersonen in Alten- und Krankenheimen"

Autor: Schmelzeisen, Dieter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-790398

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Frau E. strahlt, wenn ich komme ...»

Ein Bericht über das Projekt «Animation von Einzelpersonen in Alten- und Krankenheimen» von Dieter Schmelzeisen *

Dieter Schmelzeisen ist Projektleiter der Stelle für Altersfragen, Migros-Genossenschafts-Bund. Seit 1989 hat er in Zusammenarbeit mit drei Zürcher Krankenheimen einen speziellen Besuchsdienst mit Freiwilligen Helfern aufgebaut. Das Projekt besteht im Wesentlichen aus einem zweitägigen Einführungskurs, der auf die Arbeit in der Praxis vorbereitet. Das Besondere ist aber, dass während der praktischen Tätigkeit für die Freiwilligen Helfer monatlich ein Begleitzirkel durchgeführt wird der dem Erfahrungsaustausch und der persönlichen Weiterbildung der Freiwilligen Helfer dient. Die bisherigen Erfahrungen sind vielversprechend. Der Stadtärztliche Dienst wünscht, dass das Projekt 1991 auch auf andere Zürcher Krankenheime ausgedehnt wird.

Überlegungen und Erfahrungen die zur Verwirklichung des Projektes führten

Die demographische Entwicklung macht deutlich, dass immer mehr Menschen ein hohes Alter erreichen. Das kann uns mit Genugtuung, andererseits aber auch mit einer gewissen Sorge und Ratlosigkeit erfüllen.
Wie ist unsere materielle Sicherheit gewährleistet, wenn immer weniger Verdienende für immer mehr Nichtverdienende aufkommen müssen? Wer wird uns pflegen, wenn wir Pflege nötig haben? Für uns da sein, wenn wir uns einsam fühlen? Was heisst es überhaupt, älter zu werden in der heutigen Gesellschaft, was heisst es in einer künftigen? Wie wird es mit der Solidarität zwischen den Generationen bestellt sein? Diese Fragen zu beantworten wird in zunehmendem Masse unsere Aufgabe sein.

Die soziale Umstrukturierung brachte es mit sich, dass die meisten Älteren heute nicht mehr in eine Familie eingebunden sind, sondern alleine leben. Bei Krankheit, zunehmender Gebrechlichkeit und Immobilität werden sie entweder zuhause durch ambulante Dienstleistungen, in Tagesspitälern oder aber in einem Heim betreut.

Alle diese Institutionen haben in der Regel eines gemeinsam: Die Patienten werden medizinisch und pflegerisch bestens versorgt. Was sehr oft, **trotz guten Willens seitens des Pflegepersonals** nicht in wünschenswertem Masse möglich wird, ist die menschliche Zuwendung. Der Grund hierzu ist in erster Linie in der zeitlichen Überforderung des Pflegepersonals zu suchen.

Ich selbst hatte Gelegenheit, diese Situation hautnah zu erfahren, weil meine Mutter in einem Krankenheim als Patientin lebte. Wenn ich sie am Wochenende nach Hause abholte, verfolgten uns die traurigen Augen der Patienten, die diese Möglichkeit nicht hatten. Sie sassen reihenweise in den Gängen, ohne miteinander zu reden und warteten. Worauf?

Die Tatsache, dass viele Menschen mit anderen in einer Gemeinschaft zusammenleben und jeder für sich einsam ist – vor allem wenn die nötige Zuwendung der Angehörigen ausbleibt – bestätigt die Dringlichkeit unseres Projekts.
Wissenschaftliche Untersuchungen haben längst bewiesen, dass auch bei schon ziemlich abgebauten Personen mit gezielten Aktivierungsmassnahmen erstaunliche Verbesserungen erzielt werden können. Beides, die menschliche Zuwendung wie auch eine sinnvolle Aktivierung kann heute aus Kostengründen auf professioneller Basis nicht in wünschbarem Masse geleistet werden. Das Projekt der Stelle für Altersfragen soll, zusammen mit freiwilligen Helfern, wenigstens im kleinen Rahmen diesem Defizit entgegenwirken.

Zielsetzung des Projekts

Unter dem Begriff «Animation» verstehen wir anregen, Impulse geben, Mut machen... Bei den Patienten soll versucht werden, durch gezielte Zuwendung und Aktivierung einer drohenden Lethargie und Vereinsamung entgegenzuwirken um noch vorhandene Fähigkeiten zu wecken und möglichst lange zu erhalten.

Ganz wichtig ist, dass jeder Aktivierungsversuch auf die **individuellen** Möglichkeiten und Interessen des Patienten abgestimmt ist. Deshalb ist es auch entscheidend, dass die Patienten mit den «richtigen» Besucherinnen/Besuchern zusammengebracht werden (vgl. Kästchen).

Informationspunkte für das Zusammenführen von Freiwilligen Helfern und Patienten

Informationen über den Patienten

- Interessen, frühere Tätigkeiten, Hobbies
- Was kann er noch, was kann er nicht mehr? (Fähigkeiten)
- Gewünschte Art der Betreuung
- Hilfeleistungen, die ausschliesslich vom Pflegepersonal übernommen werden

Informationen über Freiwillige Helfer

- Persönliche Wunschvorstellungen
- Interessen, Hobbies
- Fähigkeiten (Möglichkeiten und Grenzen)
- evtl. einige biographische Anhaltspunkte

Zuständige Pflegeleitung/Kontaktpersonen

- Wann ist sie zu sprechen?
- Wer ist ihr Stellvertreter?

Potentielle Animatoren

Das Projekt soll einerseits den Pflegebedürftigen Hilfestellungen geben, andererseits aber auch Personen, die auf der Suche nach neuen, sinnvollen Aufgaben sind, Möglichkeiten bieten. Dabei soll der Status «Freiwillige Helfer» richtungsweisend sein. Deshalb ist es notwendig, dass die Teilnehmer bei dieser Aufgabe nicht auf einen Verdienst angewiesen sind. Auf die Dauer ist jedoch eine Spesenentschädigung für die entstehenden Unkosten anzustreben.

Potentielle Teilnehmer sind: Hausfrauen, deren Kinder ausgeflogen sind, Männer und Frauen, die sich aktiv auf die Pensionierung vorbereiten oder bereits pensioniert sind, aber auch Berufstätige.

Um Enttäuschungen zu verhindern, sollen potentielle Animatoren möglichst bald die Licht- und Schattenseiten dieser Aufgabe erfahren um sich frei entscheiden zu können. Nach einer gewissen Zeit sollen sie sich zu regelmässigen Besuchen über einen längeren Zeitabschnitt hinweg «verpflichten».

Schafft euch ein Nebenamt!
Tut die Augen auf und sucht,
wo ein Mensch ein bisschen Zeit,
ein bisschen Teilnahme,
ein bisschen Gesellschaft,
ein bisschen Fürsorge braucht.
Vielleicht ist es ein Einsamer,
ein Verbitterter,
ein Kranker, ein Ungeschickter,
dem du etwas sein kannst.
Vielleicht ist's ein Greis,
vielleicht ein Kind.

Albert Schweitzer

Das Aus- und Weiterbildungsangebot

Von Anfang an war klar, dass es mit einem Ausbildungskurs für interessierte Laien allein nicht getan ist. Die BesucherInnen dürfen bei ihrer nicht immer leichten Aufgabe in der Praxis nicht fallengelassen werden. Deshalb gliedert sich das Konzept in einen zweitägigen Vorbereitungskurs und in einen monatlich stattfindenden Begleitzirkel.

Der **Vorbereitungskurs** soll den Teilnehmern eine gewisse Sicherheit bringen, den Besuchsdienst beginnen zu können. Er kann aber für sich allein nicht als vollständige Ausbildung angesehen werden.

Im Vorbereitungskurs sollen die Teilnehmer:
- Verhaltensweisen und Grundhaltungen im Umgang mit Patienten erleben und unterscheiden
- einige Grundlagen der Gesprächsführung verstehen lernen und in praktischen Übungen ausprobieren
  (zuhören – aufeinander eingehen – miteinander reden können)
- praktische Handreichungen im Umgang mit Patienten kennen lernen
- einen Einstieg in den Themenkreis Alter–Krankheit–Sterben und Tod erleben
- eine Palette von Animationsinhalten für Ältere und/oder Pflegebedürftige kennenlernen
  (Spiele/Arbeit mit Bildern, Texten und Musik, Gymnastik und Bewegung, manuelle Arbeiten)

Der Kurs wird geleitet von Frau Anita Balz, Frau Karin Stalder und von Dieter Schmelzeisen. Das gleiche Team teilt sich auch in der Gesprächsleitung bei dem Begleitzirkel.

Der **Begleitzirkel** wird monatlich durchgeführt und dauert zwei bis drei Stunden. Die Animatorinnen haben im vertrauten Kreis die Möglichkeit, sich über ihre positiven und negativen Erfahrungen auszusprechen. Gemeinsam werden individuelle Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. (Mit Patentrezepten ist niemandem geholfen). In der Praxis hautnah erlebte Situationen werden zum Thema für den Begleitzirkel, bzw. für spezielle Weiterbildungsveranstaltungen. So wurden das Thema Sterben und Tod wirklich «reif», als eine Animatorin das Sterben «ihrer» Patientin erlebte und erlitt. Das Lernen miteinander und voneinander ist bei den Begleitzirkeln Wirklichkeit geworden.
Themen mit vorwiegendem Informationscharakter z.B. «Häufige Krankheiten bei Alterspatienten» werden in eigentlichen Weiterbildungsveranstaltungen behandelt zu denen weitere Fachleute zugezogen werden.

Hilfe für die Helfer

Die Animatorinnen investieren etwas enorm Kostbares: Zeit und persönliches Engagement. Was kommt zurück? Wie sind die Erwartungshaltungen? Wir alle brauchen Anerkennung. Was aber nicht erwartet werden sollte sind «dankbare» Patienten. Früher waren sie wahrscheinlich mehr «Gebende», heute sind sie vielleicht mehr «Nehmende».

Eine Animatorin sagte einmal «Ich bekomme eigentlich mehr als ich gebe». Oder ist es etwa kein «Geschenk», wenn man von einer Patientin mit «den Worten» begrüsst wird «Au, do chunnt min Engel» – und dies nicht etwa überschwenglich vorgetragen, sondern ganz leise...

Eine junge Animatorin zitiert ihre Patientin: «Alle meinen, das Leben ist einem geschenkt. Ich finde, es ist nur geliehen...» Wo kann man sonst noch solche Lebensweisheiten erfahren?

Wie geht es weiter?

Von anfänglich 25 Kursteilnehmern sind nach anderthalb Jahren noch 16 «dabei». Die Solidarität unter ihnen ist gross.

«Ich könnte mir meine Besuche und die Gemeinschaft mit den Kolleginnen nicht mehr wegdenken. Mein Leben wäre ärmer. Ich werde vermisst, wenn ich ein mal nicht komme.»

Es wäre zu wünschen, dass noch viel mehr Patienten wie auch BesucherInnen solche positiven menschlichen Erfahrungen miteinander machen könnten.

Der Stadtärztliche Dienst Zürich ist daran interessiert, das bisher in drei Krankenheimen angelaufene Projekt im nächsten Jahr weiter auszubauen.

Zuguterletzt noch ein Wunsch der von den Animatorinnen vorgebracht wurde: Sie möchten den Kontakt und die Informationswege zu dem Pflegepersonal intensivieren. Sicher werden beide Gruppen dann erkennen, dass sie eigentlich das selbe Ziel anstreben: Das Leben der Patienten etwas lebenswerter zu gestalten – nur eben mit unterschiedlichen Mitteln.

Auskunft über das Projekt und detaillierte Unterlagen sind erhältlich bei: Stelle für Altersfragen, Dieter Schmelzeisen, Migros-Genossenschafts-Bund, Postfach 266, 8031 Zürich, Tel. 01 / 277 21 79.